

**Dank-Ansprache des Bürgermeisters der Stadt Velbert,
Herrn Dirk Lukrafka,
beim
Dank-Event für bürgerschaftliches Engagement in der
Integrationsarbeit
am 20.09.2018, um 19:00 Uhr,
im Historischen Bürgerhaus Langenberg**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger – Ehrenamtliche, Kolleginnen und Kollegen,

es ist für mich eine große Ehre, diesen Abend, hier im Historischen Bürgerhaus Langenberg, eröffnen zu dürfen. Ich freue mich sehr, dass Sie mir heute die Möglichkeit geben, mich im Namen der Stadtverwaltung Velbert und des Velberter Integrationsrates bei Ihnen persönlich zu bedanken.

Beginnen möchte ich mit einem Zitat von Michael Depner: „Dankbarkeit ist keine Erklärung. Sie ist Wertschätzung des Gegebenen und Ausrichtung des Bewusstseins an das, woher die Gabe kommt.“

Meine Aufmerksamkeit gilt heute Ihnen, meine Damen und Herren, und meine Wertschätzung Ihrem Engagement für Menschen, die aus verschiedensten Ecken dieser Welt nach Velbert kommen – in der Hoffnung, hier ein neues Zuhause finden zu können. Meine Wertschätzung gilt heute Ihrem Engagement für ein respektvolles Miteinander in unserer Stadt.

Das Thema „Integration“ zählt seit vielen Jahren zu einem der zentralen Anliegen, das aus verschiedenen Blickwinkeln gesellschaftlich diskutiert wird, Herausforderungen mit sich bringt und Veränderungen auslöst. 2015 rückte der starke Zustrom geflüchteter Menschen nach Deutschland die Integrationsarbeit noch stärker in den Vordergrund. Und doch ging es zu Beginn dieser Entwicklungen zunächst primär um eine noch wichtigere Aufgabe.

Ich möchte an dieser Stelle zurückblicken und Sie an die Wochen und Monate erinnern, in den wir spontan hunderte Menschen aufzunehmen und zu versorgen hatten. Zunächst ging es darum, den Neuzugewanderten einen Dach über dem Kopf zu bieten – ganz unabhängig davon, ob sie unserer Stadt zugewiesen und somit bleiben durften oder lediglich auf Durchreise waren und auf ihre Registrierung warteten. Kurzfristige Mitteilungen der Bezirksregierung über die bevorstehende Ankunft neuer Geflüchteter, zu Schlafstätten umfunktionierte Schulsporthallen, unzählige Essens- und Kleiderausgaben, die rund um die Uhr andauernde Dienstbereitschaft und spontane Einsätze zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – all das gehörte zu unserem Alltag. Und dieser Alltag wäre um Einiges schwieriger, wenn wir ihn im Alleingang meistern müssten. Doch wir waren nicht allein! Wir sind nicht allein!

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger haben uns in dieser nicht einfachen Zeit ihre Unterstützung angeboten. Die Einen halfen mit Spenden. Die Anderen schlossen sich zu Initiativen zusammen und entwickelten aus eigenen Kräften eine breite Palette niederschwelliger Betreuungs- und Integrationsangebote. Zu der Zeit bereits bekannte ehrenamtlich agierende Organisationen schafften den Weg in die Professionalisierung

und sind heute nicht mehr wegzudenkende Akteure in der Velberter Integrationslandschaft.

Auch reguläre Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Vereine, Beratungsstellen und Behörden mussten sich rasch auf die Arbeit mit einer Vielzahl Neuzugewanderter einstellen – Menschen ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen, mit anderen Gewohnheiten, einem anderen Habitus und manchmal auch einem ganz anderen Verständnis davon, was für uns selbstverständlich ist.

Als Bürgermeister dieser Stadt macht es mich stolz, einen so starken Rückhalt von engagierten und verantwortungsbewussten Bürgerinnen und Bürgern sowie Fachkräften und Akteuren aus diversen Branchen und Bereichen zu spüren – Menschen die mitanpacken!

Ich danke Ihnen – für Ihre Zeit und Ihren Willen, zu helfen. Ich weiß, wie zeitintensiv die Klärung eines einfachen Anliegens werden kann, wenn unser Gegenüber nicht dieselbe Sprache spricht wie wir. Ich danke Ihnen für jeden Ausdruck der Menschlichkeit und des Mitgefühls für die Anderen. Ich danke Ihnen für Ihre Geduld und das Nicht-Aufgeben. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie weiter machen und sich nicht entmutigen lassen, wenn ihre Unterstützung nicht, wie gewünscht, Früchte trägt. Mir ist bewusst, dass wir mit unseren Integrationsangeboten nicht jeden abholen können, aber diejenigen, die wünschen, mitgenommen zu werden möchten, dürfen wir nicht auf der Strecke lassen. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie es genauso sehen und dafür, dass Sie mit Ihrem Beitrag einen Teil unseres großen Unterstützungsnetzwerks für Menschen mit Migrationshintergrund ausmachen.

Kennen Sie das mongolische Sprichwort: „Mit nur einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen“? Diese Worte unterstreichen hervorragend das, was ich bereits gesagt habe: Im Alleingang würde die Stadtverwaltung die Herausforderungen, die die Zuwanderung mit sich bringt, nicht bewältigen können.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen, dass Sie mit Ihren helfenden Händen täglich kleine und große Knoten knüpfen, damit das Unterstützungsnetzwerk für Zugewanderte in Velbert bestehen bleibt und das Miteinander funktioniert.

Knoten zu knüpfen, bedeutet *Bindungen schaffen*. In der Biographie von Menschen mit einer Migrationsgeschichte kommt dem Begriff der Bindung eine besondere Bedeutung zu – vor allem dann, wenn sie ihre Heimat nicht freiwillig verlassen haben. Ob sie einst ein Gefühl der emotionalen Bindung zu ihrem neuen Zuhause aufbauen können, hängt größtenteils von den Kontakten und Erfahrungen mit der einheimischen Bevölkerung ab.

Gehen wir in uns, so stellen wir fest, dass wir vor allem an die Länder mit einem besonderen Gefühl der Zuneigung denken, in denen wir auf unserer Durchreise oder bei unseren Aufenthalten auf Menschen trafen, die uns ans Herz gewachsen sind oder zumindest positiv in Erinnerung geblieben sind. Bei denjenigen, die in unsere Stadt kommen, wird es nicht anders sein.

Es ist im Interesse von uns allen, dazu beizutragen, dass vor allem diejenigen Zugewanderten, die hier dauerhaft bleiben können und wollen, eine emotionale Bindung zu unserem Land und zu unserer Stadt aufbauen.

Eine emotionale Bindung ist meines Erachtens die beste Voraussetzung für den Integrationswillen und folglich für eine gelungene Integration. Ist diese vorhanden, sind die zugewanderten Menschen eher bereit, unsere Wertevorstellungen, Normen und Gepflogenheiten zu verinnerlichen, sie zu teilen und sich mit ihnen zu identifizieren, ohne die eigene kulturelle Identität völlig aufgeben zu müssen. Ich danke Ihnen, meine Damen und Herren, für Ihre Offenheit und Ihr aufrichtiges Interesse für Menschen, die neu nach Velbert kommen. Ich danke Ihnen, dass Sie diesen Menschen zahlreiche Gelegenheiten bieten, Kontakte zu knüpfen, sich wahrgenommen, erstgenommen und angenommen zu fühlen, sodass in ihren Herzen ein Gefühl der emotionalen Bindung zu unserer Stadt aufkeimen kann.

Die Zuzugszahlen sind im Vergleich zu den aus den vergangenen Jahren mittlerweile deutlich gesunken. Doch im Bereich der Integrationsarbeit ist von der Entspannung noch lange keine Rede. Gezielte, durchdachte und aufeinander abgestimmte Handlungsschritte sind nun mehr denn je gefragt – in Bezug auf die Integration von Geflüchteten und in Velbert auch in Bezug auf die Neuzugewanderten aus dem südosteuropäischen Raum. Doch auch die übrige Bevölkerung, mit und ohne Migrationshintergrund, wird mehr und mehr zur Zielgruppe integrativer Angebote – und das zurecht – nämlich dort, wo es darum geht, einander zu begegnen, Vorurteile zu hinterfragen und miteinander leben zu lernen, um Fremdenfeindlichkeit und Rassismus gemeinsam entgegenzuwirken; um Gruppierungen und Parteien, die in Zuwanderung die Ursache aller Probleme sehen, den Boden zu entziehen.

Dabei sind wir auf die Mitwirkung von Menschen angewiesen, denen das Thema Integration und die Zukunft unserer Stadt am Herzen liegen. Wir brauchen Sie und Ihre wertvolle Unterstützung.

Auch wenn ich Ihnen gerade verdeutlicht habe, dass die Zeit zum Aufatmen im Bereich der Integrationsarbeit noch nicht in Sicht ist, soll der heutige Abend der Erholung dienen. Genau zu diesem Zweck wurde Anfang des letzten Jahrhunderts dank einer großzügigen Spende des Fabrikantenehepaars Colzman der Bau dieses Historischen Bürgerhauses ermöglicht. Die sozial sehr engagierten Seidenfabrikinhaber Adalbert und Sophie Colzman verfolgten das Ziel, hier – an diesem Ort – der Bürgerschaft gute Unterhaltung und viel Erholung zu bieten.

Lehnen Sie sich also zurück und genießen Sie miteinander die Atmosphäre dieses Abends!

Für eine hervorragende Unterhaltung haben wir für Sie heute einen Künstler eingeladen, dem das Thema Integration / Migration / Zuwanderung genauso wie Ihnen am Herzen liegt. Lassen Sie sich von seinem spritzigen Humor mitreißen, wechseln sie mit ihm den Blickwinkel und prägen Sie sich bei diesem Perspektivwechsel Sichtweisen ein, die Ihnen im Rahmen Ihrer Arbeit helfen werden, die eine oder andere Situation auch mal mit Humor zu nehmen.

Ich danke Ihnen vom Herzen und überlasse die Bühne einem Kabarettisten und Comedian, der übrigens heute nicht das erste Mal in Velbert ist. Genießen Sie den Abend mit Fatih Cevikkollu!